

12. Der Samstag kam und sah dieselben Mauern
Umfassen noch des Landes Rat und Hort
Und sah den leid'gen Regen ewig dauern.

13. Der Landesmarschall sprach ein ernstes Wort:
„Hochmögende, nun tut nach eurer Pflicht,
Ihr seht, der Regen regnet ewig fort.

14. Wer ist es, der das Wort der Weisheit spricht?
Wer bringt in unsres Sinnes düstre Nacht
Das lang erwartete, begehrte Licht?

15. Zur Tat! Ihr habt erwogen und bedacht.
Ich wende mich zuerst an diesen Alten,
Des Scharffinn einmal schon uns Trost gebracht:

16. Ehrwürd'ger Greis, laß deine Weisheit walten!“
Der stand und sprach: „Ich bin ein alter Mann,
Ich will euch meinen Rat nicht vorenthalten.

17. Wir sehn es vierzehn Tage noch mit an
Und hat der Regen dann nicht aufgehört,
Gut! regn' es dem, solange es will und kann.“

18. Er schwieg; es schwiegen, die das Wort gehört,
Noch eine Weile stummend, dann erscholl
Des Beifalls Jubel-Nachklang ungestört.

19. Einstimmig, heißt es in dem Protokoll,
Einstimmig ward der Ratschluß angenommen,
Der nun Gesetzeskraft behalten soll.

20. So schloß ein Szekler-Landtag, der zum Frommen
Des Landes Weiseres vielleicht geraten
Als mancher, dessen Preis auf uns gekommen.

21. Sowie die Väter, stolz auf ihre Taten,
Nach bräuchlichen Gelagen heimgekehrt,
Erschien die Sonne, trockneten die Saaten
Und schwankten heim die Wagen goldbeschwert.

117. Das Kornfeld.

(Heinrich Seidel.)

Die großen, weiten Kornfelder, die unabsehbar wogen und rauschen,
gleichen trockenen Meeren. In ihren Fluten tauchen der Gase und das
Rebhuhn unter und über ihnen schweben statt schreiender Möwen singende